

Ängste der Menschen ernst nehmen



V.L. JUTTA SCHAFF, STEFAN HAFNER, WILLI ANDERL
UND PFR. MICHAEL WINDISCH

In dieser Runde haben sich die Gewählten Vorsitzenden der Seelsorgeeinheit Brauenberg-Kochertal gemeinsam mit dem Leitenden Pfarrer Michael Windisch und weiteren Mitgliedern des Gemeinsamen Ausschusses bereits im Februar getroffen, um abzuwägen und Linien auf Dekanatskarten zu ziehen, wie die neuen Kirchengemeinden gebildet werden könnten. Stefan Hafner (Hofen), Willi Anderl (Hüttlingen) und Jutta Schaff (Wasseraffingen) sammeln die Informationen, beraten in den einzelnen Kirchengemeinderatsgremien und überlegen, wie es für die "Kirche der Zukunft" wohl vor Ort am besten laufen könnte.

Das straffe Tempo in der Umsetzung hat uns schon überrascht, steigt Jutta Schaff in das Gespräch ein, um gleich anzufügen: „Es ist gut so“. Und: „Es würde nichts brin-

gen, die Überlegungen noch jahrelang fortzuführen“, ist man sich in der Runde einig.

Doch es ist eine Herausforderung – gerade für die Gewählten Vorsitzenden, die als Sprachrohr für die Informationen aus der Diözese und aus dem Dekanat sowohl für die Kirchengemeinderäte, als auch für die Gemeindemitglieder fungieren. Der Zeitaufwand, um alle Infoveranstaltungen und bereitgestellten Medien zu sichten, ist nicht gerade klein. Willi Anderl wäre auch dankbar, wenn es für die Gemeindemitglieder kompakt zusammengefasste Informationen geben würde, etwa in Form eines Flyers, der in verständlicher Sprache geschrieben ist.

Eine bewältigbare Aufgabe

In Wasseraffingen, Hofen und Hüttlingen wurde in den letzten Monaten erst die neue Seelsorgeeinheit „Brauenberg-Kocher-

tal“ gegründet. „Das war insgesamt ein großer Prozess, wir sind sehr glücklich mit dem Ergebnis“, lässt Jutta Schaff wissen. Deshalb erscheint ihr die „Seelsorge in neuen Strukturen“ zwar als eine große, aber bewältigbare Aufgabe.

Die Runde am Tisch treiben einige Fragen um, die alle gerne geklärt hätte, bevor es zum „Vorschlag“ aus der Seelsorgeeinheit für die Bildung der neuen Kirchengemeinden kommt. Eine davon sieht man bei den Finanzen. Konkret geht es darum, wie die Gelder in den neuen Kirchengemeinden verteilt werden. Gilt ausschließlich das Solidaritätsprinzip? Oder bleibt das selbst erwirtschaftete, etwa durch eine Spendenaktion gewonnene, Geld in der jeweiligen Gemeinde?

Außerdem ist von großem Interesse, wie sich das Gremium der neuen Kirchengemeinden zusam-

men setzen wird. Gibt es für die künftigen „Kirchorte“ eine Art „Ortschaftsrat“, wo man lediglich beratende Funktion einnimmt? Wer bekommt einen Sitz im Rat der neuen Kirchengemeinde und wie viele werden es pro aktueller Kirchengemeinde sein?

Es gibt Klärungsbedarf...

Weiterhin brennt den Anwesenden die Frage unter den Nägeln, was mit den Pfarrbüros vor Ort und den Kontaktzeiten für die (nicht mobilen) Menschen passiert. Oder auch die Überlegung, wo das Pastoralteam sitzen wird. Willi Anderl erachtet diesen Punkt – angesichts der Entfernungen – beim Ziehen der Linien für eine neue Kirchengemeinde als sehr wichtig. Und Stefan Hafner würde interessieren, wie der Personalschlüssel für das pastorale Personal der neuen Kirchengemeinde aussieht. Pfarrer Michael Windisch sieht auch großen Klärungsbedarf in der Verwaltung: „Aus meiner Sicht ist es nahezu unmöglich, dass es nur an einer zentralen Stelle eine Kirchenpflegerin oder einen Kir-

chenpfleger gibt“. Dafür seien viel zu viele Dinge vor Ort zu erledigen.

Diese noch offenen Fragen aus der Praxis beschäftigen die Kirchengemeinderäte und die pastoralen Mitarbeitenden in der Seelsorgeeinheit. Man wünscht sich Antworten – oder zumindest eine Orientierung.

Engagement vor Ort entscheidend

„Jede Veränderung bringt Ängste mit sich“, fasst Jutta Schaff zusammen. „Wir nehmen die Ängste der Menschen wahr, spüren aber auch die Stimmung, dass ‚sich etwas tun muss‘“. Es sei kein Aufschrei durch die Gremien oder durch die Kirchengemeinden gegangen. Pfarrer Windisch möchte ebenfalls die Angst vor der neuen Struktur nehmen: „Wir wollen den Menschen vor Ort den Unterschied zwischen Verwaltungs- und Seelsorgeebene aufzeigen“. Was vor Ort stattfindet oder nicht, hänge nach wie vor von engagierten Menschen ab. „Natürlich wird etwas wegbrechen – aber es wird auch Neues geben“.



V.L. MARKUS MENGEMANN, DEKAN ROBERT KLOKER, ANITA LENZ,
JOCHEN BREITWEG, TOBIAS KRIEGISCH, HERMANN LUFFE

„Wir danken Ihnen für die Bereitschaft mitzudenken“. Das sagte Dekan Robert Kloker bei der ersten Zusammenkunft der Steuerungsgruppe für den Prozess „Seelsorge in neuen Strukturen“. Die Steuerungsgruppe wird die Bildung der so genannten „neuen Kirchen-

gemeinden“ begleiten. Zur Erinnerung: Aus den insgesamt 105 Kirchengemeinden des Dekanats Ostalb sollen fünf bis sieben neue Kirchengemeinden entstehen.

„Wir können jetzt Strukturen schaffen, die für die nächsten Jahrzehnte tragfähig sind, und

den Rahmen bauen, damit Seelsorge vor Ort gelingt“, erläutert Tobias Kriegisch. Dafür sind jetzt die Kirchengemeinden vor Ort gefragt. Bis Ende April sollen sich alle Kirchengemeinden austauschen und positionieren. „Dabei ist es wichtig, dass vor Ort Möglichkeiten ausgelotet und benannt werden“, führt Tobias Kriegisch weiter aus. Dass keine fertigen Konzepte geliefert werden müssen, sondern lediglich „Vorschläge“, ist ihm wichtig. Für das Dekanat sei es allerdings hilfreich, wenn positiv benannt werde, mit welchen Kirchengemeinden bzw. Seelsorgeeinheiten in der nächsten Umgebung eine „neue Kirchengemeinde“ gebildet werden solle. „Die Dekanatsgrenzen und der Zuschnitt der Verwaltungszentren brauchen dabei nicht berücksichtigt werden.“

Ein lebendiger Austausch findet in der neu gebildeten Steuerungsgruppe nach dem Input von Tobias Kriegisch statt. Ihr gehören neben ihm und Dekan Kloker auch Dekanatsrätin Anita Lenz, der ehemalige Diözesanrat Hermann Luffe, der Regionalleiter der Caritas Ost-Württemberg, Markus Mengemann und der Leiter des Verwaltungszentrum Aalen, Jochen Breitweg, an.

„Es ist wichtig, dass diese Überlegungen von der Basis her kommen“, merkt Markus Mengemann an. „Man muss die Ängste der Menschen vor Ort Ernst nehmen, zum Beispiel die großen Distanzen“, ergänzt Anita Lenz. Für eine völlig offene Diskussion über die neuen Zuschnitte plädiert Jochen Breitweg und Hermann Luffe ist es wichtig, dass keine fertigen Lösungen sei-

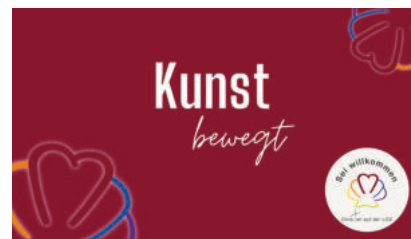
tens des Dekanats „aus der Tasche gezogen werden.“

Keine fertigen Lösungen

Obwohl beim Zukunftsforum Ende Januar die Mehrheit dafür war, dass die Steuerungsgruppe einen Vorschlag zur Bildung der neuen Kirchengemeinden machen soll, haben sich die Mitglieder ganz bewusst dagegen entschieden. Man ist einhellig der Meinung, dass sich die Kirchengemeinden ganz unvoreingenommen beraten und positionieren. Nur so könne man zu einem guten und von möglichst Vielen mitgetragenen Ergebnis kommen.

„Wenn die Vorschläge bis Ende April eingegangen sind, kommt die Steuerungsgruppe wieder auf die Kirchengemeinden zu“, erläutert Tobias Kriegisch das weitere Vorgehen.

»»ANGEBOTE



»»DAS INTERESSIERT... "SEI WILLKOMMEN" BEI DEN KIRCHEN AUF DER LANDESGARTENSCHAU

Ein blühender, kreativer und spiritueller Akkord



HINTEN V.L. : PFARRER SVEN VAN MEEGEN, ANDREAS MÜLLER, CLAUDIA SCHREINER-BRAUN, PATER ANTON WÖFL, PFARRER MARTIN SCHUSTER
VORNE V.L. : SR. FRANZISKA TRÖGLER, ACHIM KAUFMANN, CHRISTOPH ROMER, PFARRERIN MELANIE GIESSLER, SONJA FUCHS

Wenn am 24. April die Landesgartenschau in Ellwangen ihre Pforten öffnet und die liebenswerte Stadt an der Jagst zum Hotspot für alle wird, denen Natur, Geschichte und Kultur viel bedeutet, dann wird auch der „Kirchengarten“ auf dem Landesgartenschau-Gelände seinen Teil dazu beitragen. Unter dem Motto „Sei Willkommen“ finden sich dort in bunten Farben wunderbare An-

gebote zum Mitmachen, zum Innehalten, zum Zuhören und zum Gottesdienst feiern. Der Lenkungs-kreis mit Vertreterinnen und Vertretern aus den christlichen Kirchen vor Ort hat sich ein grandioses Programm überlegt.

Die Pilgermuschel steht als Zeichen der Christen auf der Landesgartenschau im Mittelpunkt. In ihr vereint sich ein blühender, spiritueller und kreativer Akkord, auf

den sich jetzt schon alle Interessierten freuen können. „Es ist eine wunderbare Gelegenheit für die Kirchen, sich mit einer modernen Vielfalt zu präsentieren“, sagt Schwester Franziska Trögler, Referentin für die Profilstelle Landesgartenschau Ellwangen. Dass dies bestens gelungen ist, zeigt ein kleiner Streifzug durch die Angebote-Landschaft. Da hört man von „FamilienTräumen“, vom „Mittagsgebet“ oder der „Abendquelle“, man liest interessiert von einem „Zuhörbänke“ oder von „Bibel kreativ“, von „Kunst bewegt“ oder von der hübschen „Glückspilz-Aktion“. „Letzteres ist aus meiner Arbeit als Seelsorgerin bei Menschen mit Behinderung entstanden“, beschreibt Schwester Franziska. Das Ziel: Über 1000 Pilze aus Ton werden ab dem 22.06.26 auf der Landesgartenschau als bunte Farbtupfer zu bewundern sein. Diese Formen in diesen Tagen Menschen mit und ohne Behinderung in der Art und Weise, dass der weiche Ton in die Hand gedrückt, geformt und anschließend gebrannt wird. Die Idee stammt von Claudia Ebert aus dem Stadtdekanat Stuttgart und wird gemeinsam mit Bogumila Kucharzewska-Bojdol, ebenfalls Seelsorgerin bei Menschen mit Behinderung, und vielen wei-

teren Helferinnen und Helfern umgesetzt.

Neben all diesen tollen Ideen gibt es natürlich auch ganz klassische Elemente. So wird am 26. April um 10.30 Uhr ein ökumenischer Eröffnungsgottesdienst gefeiert und darauf folgend an jedem Sonntag und an Feiertagen.

Das Programm, das der Lenkungs-kreis der christlichen Kirchen auf die Beine gestellt hat, zeigt Kirche modern und mit begeisternden Ideen, wie Glaube neu entdeckbar, neu erlebbar sein kann. Es bietet die Möglichkeit – eingebettet in das „Aufblühen“ der Stadt – die persönliche Spiritualität und Kreativität neu zu entdecken, zu entfalten und auf sich wirken zu lassen.

Info:

Das Programm der Kirchen auf der Landesgartenschau ist auf der Seite der Landesgartenschau zu finden. Viele Infos auch direkt unter: Seelsorgeeinheit Ellwangen



»»TERMINE

1. Schmerzensfreitage

Auf dem Schönenberg gibt es während der Fastenzeit die so genannten „Schmerzensfreitage“. Die nächsten Termine sind am 13.03.26 mit Pater Ludwig Götz vom Kloster Gars am Inn, am 20.03.26 mit Sr. Franziska Trögler von den Franziskanerinnen von Sießen in Ellwangen und am 27.03.26 mit Pfarrer Sven van Meegen von der Seelsorgeeinheit Ellwangen. Beginn ist jeweils um 9.00 Uhr.

2. Abend der Barmherzigkeit

Am 21. März findet von 18:30 Uhr bis 20:30 Uhr der nächste „Abend der Barmherzigkeit“ in der Kirche St. Konrad in Lorch statt. Der durch Licht und Musik angenehm gestaltete Kirchenraum schafft eine entsprechende Atmosphäre und öffnet das Herz für die Gegenwart des Herrn. Die Eucharistiefeier leitet Weihbischof Thomas Maria Renz.

3. In die Tiefe gehen

Die Landpastoral Schönenberg lädt am 29.03.26 um 15.45 Uhr ein zu einem besonderen spirituellen Erlebnis im Besucherbegwerk Tiefer Stollen in Wasseralfingen. In der Reihe „leben und glauben“ geht es „In die Tiefe“. Die Führung „Erlebnis Bergbau“ zeigt die Arbeitswelt der Wasseralfinger Bergleute. Spirituelle Impulse tragen dazu bei, auch im übertragenen Sinne in die Tiefe zu gehen. Anmeldung unter veranstaltungen@dekanat-ostalb.de

»»DAS TUT GUT...ORGELBAUPROJEKT MÖGGLINGEN

Ohne "Heuler" zum intensiven Glaubenserlebnis



V.L. PETER BRENNER, GUDRUN SCHIERLE, BIRGIT GRIMMINGER, JÖRG HUDELMAIER

Die Königin ist in die Jahre gekommen. Sie klingt nicht mehr so, wie sie es eigentlich sollte. Sie pfeift, ächzt und hat ein regelrechtes Eigenleben. Jeden Sonntag fällt ein Pfeifton weg oder ein „Heuler“ kommt dazu. Deshalb ist die Freude über die musikalische Begleitung eines Gottesdienstes in der Pfarrkirche St. Petrus und Paulus in Möggingen – sagen wir – eher getrübt. Der „Orgelkreis“ in der Kirchengemeinde hat nun Nägel mit Köpfen gemacht: Ein neues Instrument wird gebaut. Zum dritten Advent 2026 soll die Königin in ihrer ganzen klanglichen Pracht erstrahlen können.

„Wir beschäftigen uns bereits seit zehn Jahren mit dem Thema“,

blickt Gudrun Schierle, Gewählte Vorsitzende, zurück. Im Orgelkreis hat man sich verschiedenste Optionen überlegt, die für die Gemeinde kostengünstig und nachhaltig sind. „Es ist schwierig, weil die Orgel auf der Empore in eine Ecke gebaut werden muss“, erklärt Gudrun Schierle.

Bereits bei der jetzigen Orgel, die aus dem Jahr 1963 stammt, wurden Komponenten der Vorgängerorgel (aus dem Jahr 1896) verwendet. Die großen Pfeifen, direkt hinter dem Orgelbock, sacken jetzt mehr und mehr in sich zusammen. „Wir mussten die Pfeifen sichern, damit nichts passiert“, beschreibt Peter Brenner vom Orgelkreis. Dafür sind besonders die Organisten

Birgit Grimminger, Carsten Weber und Jörg Hudelmaier dankbar. Sie kennen die Eigenheiten der Orgel, die sie mittlerweile entwickelt hat, aber auch ihre Möglichkeiten. Und dass die musikalische Gestaltung eines Gottesdienstes von sehr großer (Glaubens)bedeutung ist, erfahren die Organisten durch die Rückmeldungen der Kirchenbesucher. „Ein neues Instrument wird unsere Kirche bereichern“, ist Birgit Grimminger überzeugt. Profitieren kann davon auch das kulturelle Leben der Gemeinde an der Rems. Konzerte mit einem klangvollen Instrument sind dann wieder denkbar.

Nachdem Birgit Grimminger und die Mitglieder des Orgelkrei-

ses einige Orgeln angeschaut und die Möglichkeiten ausgelotet haben, ist man zum Schluss gekommen: Ein gebrauchtes Instrument kommt nicht in Frage. Zu speziell sind die Anforderungen an den Bau, damit eine gute klangliche Ausgestaltung des Kirchenraumes und die Wiederverwendung von noch funktionierenden Registern möglich sind.

Deshalb hat man sich – gemeinsam mit dem Orgelsachverständigen der Diözese - vor einem Jahr dazu entschieden, eine neue Orgel zu bauen. Den Zuschlag erhielt die Firma Vleugels aus Hardheim. „Die Kosten liegen bei 550.000 Euro“, stellt Peter Brenner fest. Durch die Tatsache, dass bereits seit zehn Jahren Spenden für eine neue Orgel gesammelt wurden, gibt es einen soliden finanziellen Grundstock. „Doch wir müssen die Kosten als Gemeinde selbst tragen“, ergänzt Gudrun Schierle.

Die Musik, die Orgel, sie sorgen für eine Intensivierung des Glaubens-Erlebens. Deshalb lohnt sich diese Investition in jedem Fall.

Spendenkonto:

Kath. Kirchenpflege
KSK Ostalb:
IBAN DE30 6145 0050 0440 0283 05
Verwendungszweck: Orgel

>>AKTUELL: DIE NEUEN DIÖZESANRÄTE IM GESPRÄCH ÜBER IHRE PLÄNE UND HOFFNUNGEN FÜR DIE NEUE LEGISLATURPERIODE

Tragfähige Lösungen für die kommenden Jahre erarbeiten

Mit einer tollen Wahlbeteiligung von stolzen 52 Prozent haben die Kirchengemeinderäte des Dekanats Ostalb ihre vier Vertreterinnen und Vertreter für den 12. Diözesanrat gewählt. Die echo-Redaktion hat mit Walter Baum, Ana Requesens-Moll, Nico Gasch und Barbara Walter gesprochen.

Ein paar Worte zum Einführungstag in Wernau.....

Baum: Es war sehr spannend, von der Geschäftsführerin und von langjährigen Diözesanräten die Strukturen und Kompetenzen erklärt und erläutert zu bekommen. Toll war ebenfalls, dass eine Kennenlernplattform für alle neugewählten Diözesanräte in sehr angenehmer Atmosphäre geboten wurde.

Requesens-Moll: Der Einführungstag war für mich sehr interessant, informativ und motivierend. Besonders spannend fand ich, wie der Diözesanrat ganz konkret Synodalität in die Praxis umsetzt: Syn-odos – Gottes Volk miteinander auf dem Weg. Sehr eindrücklich war auch das Rotenburger Modell unserer Diözese als in Deutschland einzigartiger Ansatz: Katholikenrat, Pastoralrat und Diözesan-Kirchensteuervertretung sind in einem einzigen Gremium zusammengeführt. Dadurch wird sichtbar, wie Beratung, Pastoral und Verantwortung für Ressourcen zusammengehören. Was von vielen Anwesenden wiederholt betont wurde, war die große Motivation, den Entwicklungsprozess hin zu einer „Kirche der Zukunft“ aktiv mitzugestalten – und zugleich die spürbare Sorge, die Kommunikation mit der Basis zu verbessern und mehr Transparenz in der Entscheidungsfindung sicherzustellen.

Freuen Sie sich auf die Arbeit im Diözesanrat?

Walter (ist in der zweiten Wahlperiode): Nachdem ich quasi die dienstälteste Diözesanrätin für das Dekanat Ostalb bin, bin ich vor allem auf die neuen Impulse und das Zusammenspiel innerhalb unseres eigenen Dekanats gespannt. Die letzte Periode war in mancherlei Hinsicht durchaus eine historische Periode - Corona - Online-Sitzungen, ein Thema das ja so gar nicht zum synodalen Weg als Beteiligung passt - alles in allem gut gemeistert. Ein Amtswechsel mit Sedisvakanz - nur die Haushaltsausschüsse haben weiter getagt. Mit der Amtseinführung von Bischof Dr. Klaus Krämer dann ein neuer Bischof, der auch nicht gezögert hat, wichtige strukturelle und ich denke auch pastorale Themen anzugehen.

Gasch: Ja, ich freue mich sehr auf diese Aufgabe. Als junger Vorsitzender des Kirchengemeinderats St. Joseph in Bopfingen und Mitglied im Dekanatsrat hätte ich nicht damit gerechnet, direkt im ersten Amtsjahr in das oberste Laiengremium der Diözese gewählt zu werden. Diese Wahl ist für mich eine große Ehre, vor allem aber eine große Verantwortung. Ich möchte mein Versprechen einlösen, die unterschiedlichen Strömungen, Gruppen und Katholiken aus unseren Kirchengemeinden, Seelsorgeeinheiten und dem gesamten Dekanat mit einer jungen, engagierten und entschlossenen Stimme im Bistum zu vertreten und mich mit Nachdruck für ihre Anliegen ein-

zusetzen.

Requesens-Moll: Ja, sehr. Ich empfinde es als große Verantwortung und zugleich als Chance, Erfahrungen und Anliegen aus dem Dekanat Ostalb einzubringen – und gemeinsam mit anderen engagierten Mitgliedern an tragfähigen Lösungen für die kommenden Jahre zu arbeiten.

Baum: Unbedingt!...
...Und es war spürbar, dass alle neugewählten Vertreter sich ebenfalls mit ihren Stärken und mit ihren Innovationen in die Arbeit einbringen wollen.



WALTER BAUM



NICO GASCH

Was genau erhoffen Sie sich davon?

Gasch: Ich sehe mich als Sprachrohr für unser Dekanat, das aufgrund seiner Vielzahl an Katholikinnen und Katholiken sowie Kirchengemeinden ein wesentlicher Pfeiler unserer Diözese ist. Gerade in Zeiten tiefgreifender Strukturveränderungen wünsche ich mir, dass wir als Kirche zusammenstehen, uns gegenseitig stärken und als Gemeinschaft von Gläubigen, getragen von Gottes Begleitung, gemeinsam durch diese herausfordernde Zeit gehen.

Walter: Ich erhoffe mir, dass die nun angestoßenen Veränderungen auch wirksam umgesetzt werden! Kirche hat Zukunft - allerdings auch Erneuerungsbedarf - dieser reicht von der "Frauenfrage" bis hin zu Verschlankung und Entlastung der Verwaltungen.

Baum:

Es liegen große Veränderungsprozesse in den nächsten Jahren vor uns. Notwendige Veränderungsprozesse mitgestalten und – ganz wichtig – über den Prozess in den Gremien des Dekanates und der Seelsorgeeinheiten zu informieren, möchte ich gerne umsetzen. Aufklärung und Verständnis sind der Schlüssel für den Erfolg des Reformprozesses. Nicht vergessen dürfen wir die Jugend. Sie wieder aktiv mit in den Kirchenalltag einzubinden ist die weitere Herausforderung.

Requesens-Moll: Ich erhoffe mir vor allem einen gu-

sein. Nur so kann der Wandel gelingen und der Zusammenhalt in unseren Gemeinden und Regionen bewahrt werden.

Walter:

Die nächsten fünf Jahre sollen und müssen die notwendigen Voraussetzungen und Strukturen etablieren, die das Vorhaben Kirche der Zukunft wirksam unterstützen. Für mich war beeindruckend, dass es nach einer kritischen und kontroversen Diskussion zu einem einheitlichen und auf ganzer Breite getragenen Beschluss zur Umsetzung der neuen Raum schaftsstruktur gekommen ist. Ich erhoffe mir, innerhalb des Di-



ANA REQUESENS-MOLL



BARBARA WALTER

özesanrats, wie auch in den Kirchengemeinden, ein Verständnis für diesen Prozess und eine Beteiligung die mehr als ein "Mittragen" ist.

Requesens-Moll:

Mir ist wichtig, dass Synodalität im Alltag spürbar wird: durch Beteiligung, verständliche und transparente Prozesse und eine Kultur des Zuhörens. Außerdem halte ich es für zentral, junge Menschen und ihre Perspektiven stärker einzubeziehen und die Bildungsarbeit als Zukunftsfeld konsequent zu stärken.

Baum: Durch Verständnis und aktive Einbindung die Kirche attraktiver für die Zukunft zu gestalten.

Ein großes Thema ist momentan die Bildung der Raumschaften beim Zukunftsprozess „Seelsorge in neuen Strukturen“ – was ist dabei ihres Erachtens besonders

wichtig?

Baum:

Die Skepsis sollte dem Willen zum gemeinschaftlichen Zusammenschluss weichen. Die räumliche Größe der neuen Seelsorgestruktur ist im ländlichen Bereich natürlich eine hohe Herausforderung.

Die Verwaltung zu straffen, ist unumstritten erforderlich. Aber im selben Prozess darf der Bezug des seitherigen Gremiums in der Kirchengemeinde zu unserer Kirchengemeinde vor Ort nicht vernachlässigt werden. Sie sind das Bindeglied und die Bezugspersonen, die Seelsorge und Stütze unserer Gemeinschaft sind. Gemeinschaft zu bilden und zu motivieren, sich in den neuen Prozess offen einzubringen, finde ich äußerst wichtig.

Requesens-Moll:

Entscheidend ist, dass dieser Prozess transparent gestaltet wird und die Menschen vor Ort gut informiert sind und sich beteiligen können. Neue Strukturen müssen praxisnah sein und dazu beitragen, dass Seelsorge erreichbar und nah an den Lebensrealitäten bleibt. Gerade in Veränderungsprozessen braucht es klare Kommunikation, Vertrauen und den Blick darauf, was den Gemeinden wirklich hilft.

Walter:

Transparenz und der Dialog sind wichtig. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass über die Köpfe hinweg entschieden wird. Auch wenn sicherlich die ein oder andere unpopuläre Entscheidung getroffen werden muss.

Überraschend war für mich insofern auch das eindeutige Plädoyer der Priester innerhalb des Diözesanrats, die Raumschaften doch stärker zu verdichten.

Ziel muss es sein mehr Raum für Seelsorge zu schaffen und den Priestern und pastoralen MitarbeiterInnen durch gute und schlankere Strukturen "Freiräume" für die wirklich inhaltlichen Aufgaben zu geben.

Wenn dies gelingt und wir gleichzeitig vor Ort mit den Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten in gutem Dialog und Beteiligung sind - dann ist Kirche Zukunft.

Gasch:

Eine funktionierende Gemeinschaft ist das A und O für eine lebendige Kirche. Das hat unser stellvertretender Dekan, Pfarrer Prof. Dr. Sven van Meegen, bei der letzten Dekanatswallfahrt sehr treffend formuliert.

Nur wenn unsere Gemeinden und die Menschen vor Ort zusammenhalten und gemeinsam stark sind, wird der Zukunftsprozess weniger bedrohlich sein als manche ihn derzeit wahrnehmen. Besonders wichtig ist mir, dass die Diözese die Sorgen, Ängste und Bedenken der Haupt- und Ehrenamtlichen sowie der Gemeindemitglieder in Kirchengemeinden, Seelsorgeeinheiten und Dekanaten ernsthaft anhört. Nur durch diese breite Beteiligung kann der Prozess Akzeptanz finden und seine notwendige Legitimation erhalten.

»WER IST EIGENTLICH...MICHAEL NEUHAUSER?

Alles ist möglich, wenn man es von Herzen möchte



Wie kann Kirche junge Menschen erreichen? Wie das Angebot des Glaubens zeitgemäß rüberbringen? Und kann man in Zeiten von Insta, facebook, TikTok und Co. noch mit christlichen Botschaften punkten? „Ja, ich denke schon“, sagt Michael Neuhauser, Jugend- und Familienreferent in der Seelsorgeeinheit Neresheim. Am 01.07.25 hat der gelernte Jugend- und Heimerzieher seinen Dienst angetreten, auch als Kindergartenbeauftragter Pastoral. Er ist damit in der illustren Gesellschaft von rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die über die „Weiteren Berufe im Kirchlichen Dienst“ hauptamtlich ange-

stellt sind.

„Ich möchte die Gemeinden in meiner Seelsorgeeinheit ein klein bisschen schöner, besser, lebendiger machen“, lächelt Michael Neuhauser. Dafür stand für ihn zunächst einmal das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund und das Ausloten, was die Gemeinden auf dem Härtsfeld brauchen, was ihnen fehlt. „Wir leben nicht in alten oder starren Strukturen“, ist der Familienreferent überzeugt. Vieles sei möglich und einiges davon hat er bereits zur Umsetzung gebracht.

Den besten Eindruck dafür erhält man auf „seinem“ Instagram-Kanal @jufamneresheim. Posts mit

Gebeten für den Alltag, Videos, Impulse, ein Segen zum Schulstart, Einladung zur Teamarbeit, die neuen Firmgruppen, ein „Nachtcafé“ mit Firmtalk, „Kannste kicken?“ oder eine Mini-Überraschung. Der Kanal ist bunt, jung, einladend. „Mein nächstes Ziel sind 250 Follower:innen“, lächelt Michael Neuhauser. Er ist auf einem guten Weg.

Seine Arbeit, mit Dienstsitz im Pfarrhaus Elchingen, macht dem Familienvater sehr viel Freude. „Nach 18 Jahren in der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Kinderdorf St. Josef in Unterriffingen standen die Zeichen auf Veränderung“, blickt der heute 44-Jährige zurück. Bereits als Jugendlicher leitete er knapp 15 Jahre lang ehrenamtlich katholische Kinder- und Jugendarbeit in der KJG in Bartholomä sowie als KJG Dekanatsleiter im Dekanat Ostalb.

Zunächst wählte der gebürtige Neresheimer den Beruf des Kaufmanns für Fach- und Einzelhandel, später absolvierte er die Ausbildung zum staatlich anerkannten Jugend- und Heimerzieher. „Bei meiner Arbeit für die Franz von Assisi gGmbH habe ich den Heiligen Franziskus kennen und lieben gelernt. Sein Zeichen, das Tau, begleitet mich jeden Tag.“ Momentan steckt Michael Neuhauser im Fernstudium für „Angewandte Theologie“ an der Katholischen Hochschule Paderborn.

Als einen seiner schönsten Mo-

mente beschreibt Michael Neuhauser die vielen Begegnungen und Gespräche in der Seelsorgeeinheit, und hier konkret die Tatsache, dass sich immer noch viele Menschen ehrenamtlich für die Kirche engagieren. „Als wir unser junges Firmteam zusammenhatten, das war ein toller Moment für mich“, erzählt er.

Was treibt den dreifachen Familienvater, der in Elchingen lebt, momentan um, welche Pläne hat er? „Ich möchte mit den katholischen KiTas zusammenarbeiten, kleine religionssensible Einheiten mit den Kleinsten durchführen, die Ministrantenarbeit auf- und ausbauen, mit einer Gruppe bei der Sternwallfahrt und Jugendtag in Untermarchtal teilnehmen und die Seelsorgeeinheit gut im Strukturprozess begleiten“. Außerdem schwebt ihm ein Podcast vor zu den Themen: Kirche, Glaube, Leben.

Bei all seinem Tun begleitet ihn sein Lebensmotto: „Alles ist möglich, wenn man es von Herzen möchte“ und seine Lieblingsbibelstelle aus dem Johannes-Evangelium:

„Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“. Seine Interpretation: „Oft benötigen wir Vertrauen und Glauben in unsere Mitmenschen und in Gott, auch wenn wir nicht sofort Ergebnisse sehen.“

»AUSSTELLUNG

"Licht"



Vom 27.03.-21.06.26 zieren die Werke des Ellwanger Künstlers Peter Betzler das Tagungshaus auf dem Schönenberg.

Licht ist ein zentrales Element in Peter Betzlers Wirken und Schaffen. Anlässlich seines 70. Geburtstags zeigt er in einer Auswahl verschiedener Werke Licht und Dunkel des Lebens. Gleichzeitig bilden sie einen Querschnitt seiner Bilder und Kleinplastiken ab, die seit 40 Jahren in seinem Atelier in Holbach unterm Schönenberg entstanden sind.

Vernissage ist am 27.03.26 um 19.00 Uhr in der Hauskapelle des Tagungshauses Schönenberg.

Begleitprogramm: 14.04.26, meditativer Abend zum Bilderzyklus "Lebenswege - vom Dunkel ins Licht" mit Musik von Stephanie Mittnacht und Texten von Sr. Birgit Reutemann, eine Hinführung zum Werk gibt Sr. Maria-Regina Zohner

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 9.00-18.00 Uhr
Sa-So: 9.00-14.00 Uhr
Tagungshaus Schönenberg

»KAMPAGNE "MEHR ALS DU DENKST!"

Gebete aus dem Alltag für den Alltag



Zu Beginn der neuen Legislaturperiode für die Kirchenge-meinde- und Dekanatsräte, hat das Dekanat Ostalb eine begleitende Kampagne aufgelegt mit dem Titel: „Mehr als Du denkst!“. Wir möchten mit den Untertiteln „Mehr Stille“, „Mehr Gemeinschaft“ und „Mehr gute Gedanken“ dazu einladen, den eigenen Glauben wieder neu zu entdecken und dem Guten darin mehr Gewicht geben. In einer ersten Plakat- und Postkartenserie sind wir Mitte letzten Jahres an den Start gegangen.

Mit dem Gebetsbüchle „Mehr gute Gedanken – Gebete aus dem Alltag für den Alltag“ bestücken

wir das dritte „Mehr“ neu. Das Team der Dekanatsgeschäftsstelle und Dekan Robert Kloker haben gemeinsam mit den Profilstelleninhaberinnen und -inhabern der Dekanate Ostalb und Heidenheim sehr persönliche Gebete verfasst, die Sie, liebe Leserinnen und Leser, in ihrem Alltag begleiten können.

Dekan Kloker schreibt einleitend im Gebetsbüchle:

"Wer von uns wünscht sich nicht hier und da „mehr gute Gedanken“? Manchmal ist man so in eine Arbeit, in einen Ablauf, in einer Zeitschiene gefesselt, dass gute Gedanken nicht mehr fließen können. Dieses Buch möchte Dir da-

bei helfen, gute Gedanken kommen zu lassen und in ein Gebet zu fassen. Es sind ganz persönliche Gedanken von Mitarbeitenden aus dem Dekanat Ostalb. Aber vielleicht passen sie auch zu Dir. Im Buch findest Du auch ein paar leere Seiten: für Deine guten Gedanken. Fass' sie in Worte, schreib' sie auf. Du kannst Dir sicher sein, dass sie gehört werden."

Info: Das Gebetsbuch "Mehr gute Gedanken" kann ausschließlich über das Dekanat Ostalb zu einem kleinen Unkostenbeitrag bezogen werden

Auszug aus dem Büchle:
"Mut"

Gott, ich bitte dich um Mut: Mut, ehrlich zu sein, zu mir, und zu anderen auch wenn es schwierig sein kann. Mut, meine Meinung zu sagen, auch wenn ich das Gefühl habe, niemand will sie hören. Mut, auch einmal Nein zu sagen, auch wenn ich eigentlich immer Ja sage. Mut, neue Dinge auszuprobieren, auch wenn ich eigentlich lieber in meiner Komfortzone bleibe. Mut, Menschen zu vertrauen, auch wenn diese mich schon so oft verletzt haben. Mut, Ja zum Leben zu sagen, auch wenn das Leben manchmal schwer ist. Mut, Ja zu dir zu sagen, denn ich weiß mit dir kann ich mutig sein!

Isabella Weber

»GUTE IDEE...KIRCHENPUTZTEAMS

Nur ein kleiner Dienst



"Es ist nur ein kleiner Dienst" - das sagt das Kirchenputzteam der Kirchengemeinde St. Georg in Hofen. Wie in vielen anderen Gemeinden ist es schwierig Freiwillige zu finden, die in den Kirchengebäuden sauber machen. Deshalb hat man sich in Hofen schon vor langer Zeit dazu entschieden, die Arbeit auf viele Schultern zu verteilen, so dass niemand zu oft in den "kleinen Dienst" treten muss.

»TERMINE

Kreuzweg

Am 29.03.26 gibt es um 19.00 Uhr einen besonderen Kreuzweg in Hohenstadt: Er wird gestaltet von der Gruppe "Jugend 2000", einer weltweiten katholischen Bewegung von Jugendlichen, die Menschen in eine lebendige Christusbeziehung führen möchten. Der gesunde Kreuzweg versteht sich als eine spirituelle Reise durch die Passion Christi. Der Kirchenraum in der Wallfahrtskirche Hohenstadt wird durch die besondere Beleuchtung zudem in eine einzigartige Atmosphäre getaucht.

»IMPRESSUM

Herausgegeben von
Dekanat Ostalb
Weidenfelder Straße 12
73430 Aalen, z.Zt. Ulmer Str. 130, Aalen
Telefon 07361 59010
E-Mail: kathdekanat.ostalb@drs.de
www.dekanat-ostalb.de
Verantwortliche
Dekan Robert Kloker
Pressereferentin Sibylle Schwenk
Redaktion
Romanus Kreiling, Tobias Kriegisch, Simone Moninger, Sibylle Schwenk
Texte /Fotos /Gestaltung
Sibylle Schwenk
Druck: Wahl-Druck, Aalen
März 2026
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier